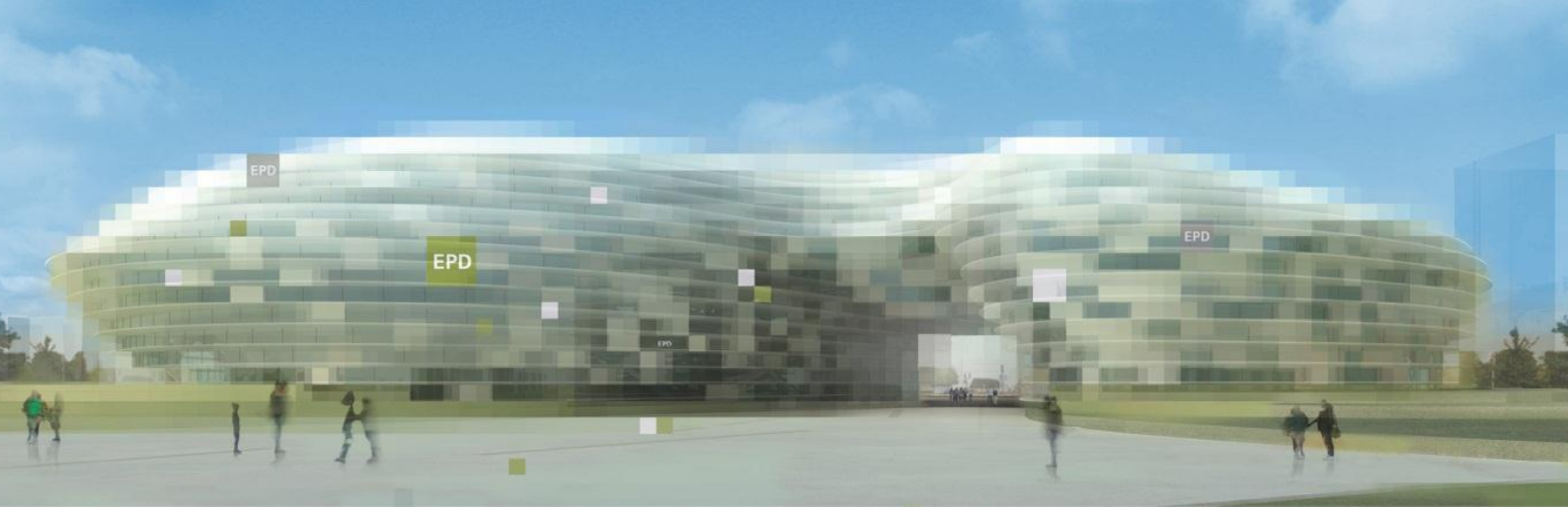


***Wahlprüfsteine
des Institut Bauen und Umwelt e.V. (IBU)
zur Bundestagswahl 2017***



Nachhaltigkeit ist heutzutage populär,

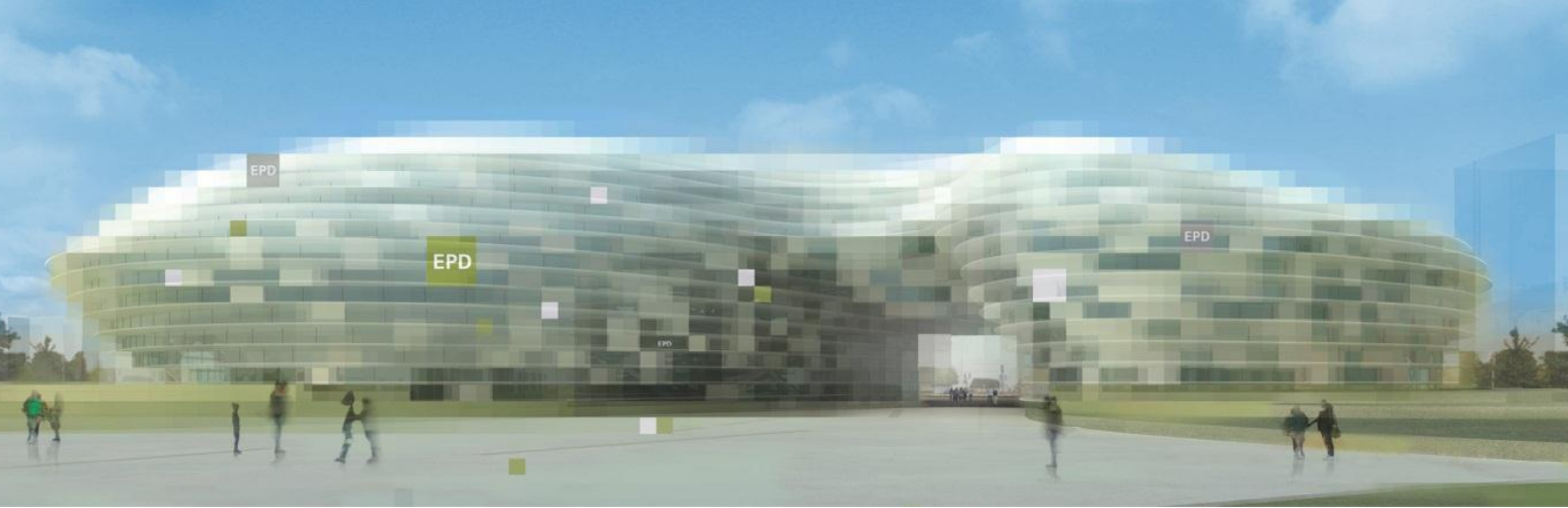
allerdings wird der Begriff oftmals nicht trennscharf und bisweilen inflationär oder von Unternehmen lediglich für Werbezwecke verwendet.

Das Institut Bauen und Umwelt e.V. (IBU), ein Zusammenschluss von Bauprodukteherstellern, der sich für nachhaltiges Bauen einsetzt, vertritt daher die Auffassung: Wer mit Nachhaltigkeit wirbt, sollte dies auch belegen können. Genau das macht die Baustoffindustrie unter dem Dach des IBU mit Umwelt-Produktdeklarationen (Environmental Product Declarations – kurz: EPDs), die ein international anerkanntes Instrument für die Nachhaltigkeitszertifizierung von Gebäuden darstellen.

Dabei geht es um weit mehr als die Trendthemen Energieeffizienz und CO₂-Reduktion. Statt einzelne Aspekte eines Produktes zu bewerten, wie es bei anderen Öko-Labels der Fall ist, stellen EPDs alle relevanten Umweltwirkungen transparent, unabhängig und nachvollziehbar dar. Vor der Veröffentlichung durch das IBU, wird jede EPD von einem unabhängigen Dritten auf Vollständigkeit, Plausibilität und Normenkonformität geprüft. Anwender können anschließend auf die Informationen zugreifen, um nachhaltige Gebäude zu planen beziehungsweise Gebäude im Hinblick auf ihre Nachhaltigkeit zu bewerten.

Dank ihres vor über 35 Jahren begonnenen freiwilligen Engagements verfügen Bauproduktehersteller mit ihrem EPD-Programm als einzige Branche über einen Industriestandard, der sich in allen Bereichen der gesamten Baubranche etabliert hat – von Hochbau- über Tiefbauprodukte bis hin zu Komponenten der technischen Gebäudeausrüstung.

Mit den hier formulierten Wahlprüfsteinen möchten die IBU-Mitglieder erfahren, inwieweit Sie sich für Rahmenbedingungen stark machen, die Bauen im Sinne der „Agenda 2030 für nachhaltige Entwicklung“ fördern.



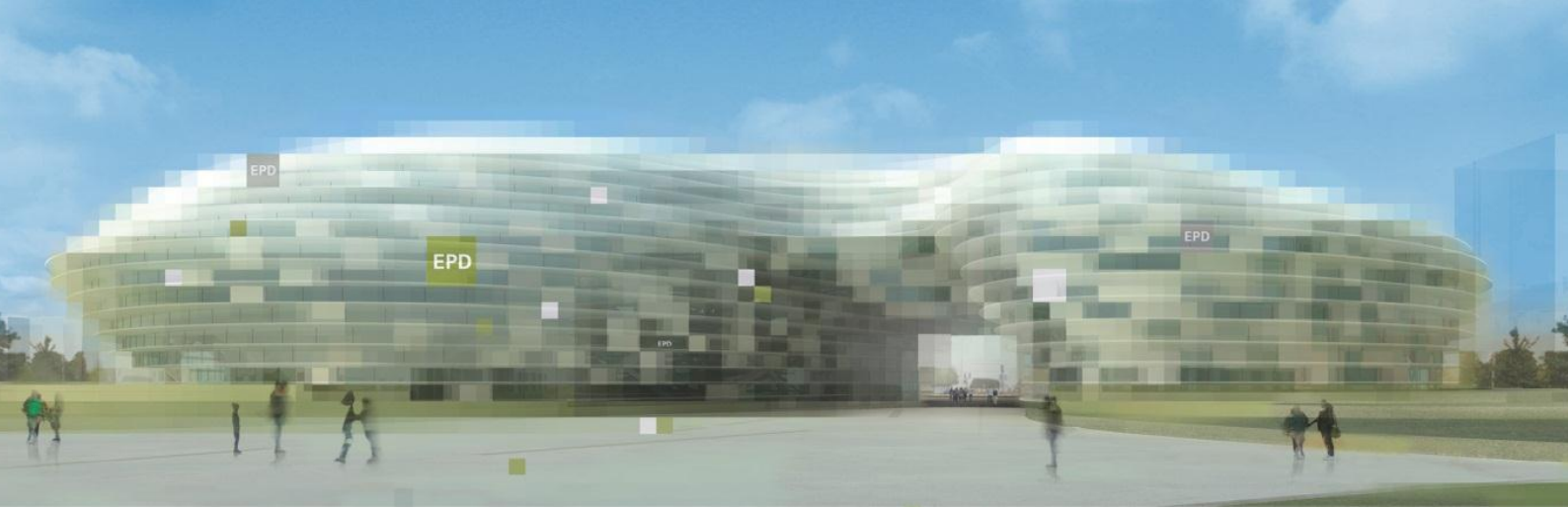
FAIRER WETTBEWERB

Unter den Anbietern, die sich dem nachhaltigen Bauen verschrieben haben, gibt es eine Vielzahl von Unternehmen, die mit plakativen Produktinformationen mit reduziertem umweltbezogenen Inhalt am Markt agieren. Dabei blieben sie den Nachweis für entsprechende Wirkungsweisen schuldig oder vermitteln einen Eindruck von Nachhaltigkeit, der nur Teilaspekte des Umweltschutzes adressiert.

Wie bewerten Sie diese Situation und welche konkreten Maßnahmen wollen Sie ggf. daraus ableiten?

Wie wollen Sie dazu beitragen, dass Bauschaffende eine ganzheitliche Betrachtungsweise auf die Lebenszyklen von Bauprodukten bei ihrer Entscheidung berücksichtigen?

Beabsichtigen Sie die Rahmenbedingungen für Unternehmen zu verbessern, die sich dem nachhaltigen Bauen verschreiben und dabei auf ökobilanzbasierte Instrumente setzen?



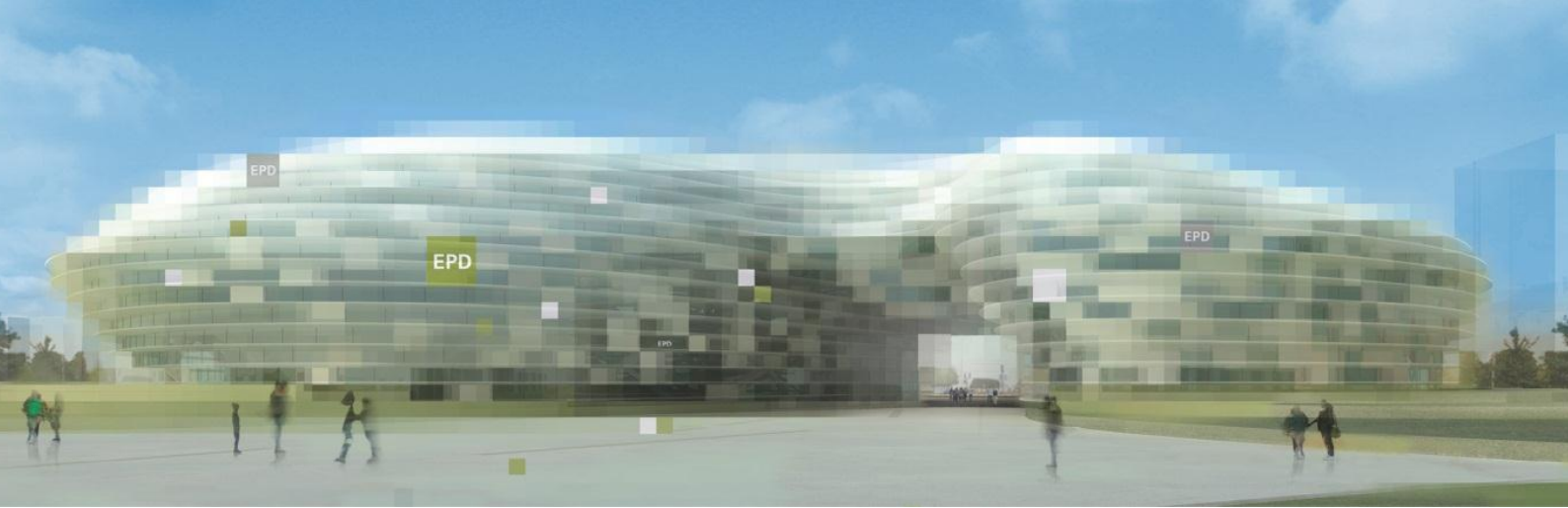
VERGLEICHBARKEIT UND TRANSPARENZ

Es gibt eine Vielzahl an Umweltlabeln und –kennzeichen, die im Baubereich verwendet werden. Eine Vergleichbarkeit ähnlicher Label ist für die am Planungs- und Umsetzungsprozess Beteiligten nicht gegeben. Diese fehlende Transparenz trägt dazu bei, dass der ganzheitliche Ansatz nachhaltigen Bauens vielfach verfehlt wird.

Wie wollen Sie sich einsetzen, damit künftig vergleichbare, wertige und transparente Label für Bauprodukte nachhaltiges Bauen tatsächlich realisieren?

Welche Notwendigkeit sehen Sie, digitalisierte, umweltbezogene Informationen von Bauprodukten in die Lebenszyklusanalyse von Gebäuden und damit in digitale Gebäudemodelle (BIM) zu integrieren?

Welche Impulse finden Sie wichtig, um gesamtgesellschaftlich ein Bewusstsein zu entwickeln und Kompetenz zu fördern, die eine angemessene Einschätzung von Umweltlabeln ermöglichen?



G LAUBWÜRDIGKEIT UND WISSENSCHAFTLICHES FUNDAMENT
Bei der Bewertung von Umweltkennzahlen ist entscheidend, aus welcher Quelle, mit welcher Datengrundlage und mit welchen Qualitätsstandards diese erhoben worden sind. Eine Überprüfbarkeit ist in der heutigen Zeit elementar.

Wie wollen Sie dazu beitragen, dass Umweltaussagen, die diesen Ansprüchen nicht gerecht werden, als wertlos erkannt werden können?

Wie wollen Sie gewährleisten, dass bei verstärkter Baukonjunktur die Zielsetzungen des nachhaltigen Bauens trotzdem realisiert werden, und zwar auf der Basis wissenschaftlich fundierter Umweltkennzahlen, Daten und Fakten?
